

Holz buckel von Andre Walder

Nur Norbert wirkte völlig unbeeindruckt von den strömenden Wassermassen. Er fühlte sich in seiner Wahl der Fluchtroute bestätigt. Höchstens fünf Meter war er vom aufragenden Bahndamm entfernt, und gerade einmal ein bis zwei Meter vom Zentrum des mörderischen Stroms. Schnell rief er Albert und Carsten, die die Leiter trugen, zu sich und bat sie, diese auf die volle Länge von acht Metern auszufahren. Frank und Thomas suchten in der Zwischenzeit eine geeignete Stelle für den Übergang. Nach kurzer Zeit hatten sie zwei hangwärts wachsende Fichten ausfindig gemacht, die ungefähr den richtigen Höhenabstand zu den dahinstürzenden Wassermassen hatten.

Als sie die Leiter komplett ausgezogen hatten, richteten Albert und Carsten sie mit Schwung auf und ließen sie so präzise wie möglich hinüberfallen. Schon der erste Versuch glückte, und Goldmann verlangte nach Seil und Flöte.

Carsten, Frank und Thomas sahen sich betroffen an. Wie konnte ihr Anführer in dieser prekären Situation an seine Flöte denken?

Nur Albert zögerte nicht, Norberts Wunsch zu erfüllen. Er zog das Instrument aus seiner Tasche und überreichte es ihrem Anführer mit einem Ausdruck der Erleichterung. Nicht auszudenken, wenn ihm das edle Stück unterwegs abhanden gekommen und er seiner Verantwortung nicht gerecht geworden wäre. Auf allen vieren kroch Norbert dann über die unruhig schwankende Leiter. Drüben angekommen entledigte er sich rasch seines Rucksacks, legte die Flöte darauf, verknüpfte den Strick sorgfältig mit der Leiter und den Fichten und warf den Rest der Seilsicherung aufgerollt daneben.

„Leute, das ist ein Kinderspiel“, rief er und musterte Veronika Mahler, die ihre Ponys Meter für Meter der Entscheidung näherbrachte. „Wer eine Tasche hat, kann sie herüberschmeißen, und für diejenigen, die ganz sicher gehen wollen, haben wir ja noch das Seil. Frank, der sich in so etwas auskennt, wird es auffangen und Euch beim Sichern behilflich sein.“

So recht wollte die Sache nicht in Gang kommen.

„Wer wagt es, wer macht den Anfang?“ rief Norbert hinüber. „Wie wäre es mit Ihnen, Joachim?“

Aber auch dieser zögerte.

Reinike kämpfte einen schweren, hoffnungslosen Kampf. Nicht dass er ein ausgesprochener Feigling gewesen wäre, aber für Mutproben dieser Art war er einfach nicht geboren. Er wusste seit Kindheitstagen, dass er nicht über das notwendige Nervenkostüm verfügte. Seine

Herausforderungen bestanden vorzugsweise im künstlerischen Schaffen, in der Schöpfung eigener Werke. Norbert Goldmann hat sich an den falschen Mann gewandt, dachte Reinike. Ihm graute es vor dem zügellosen Urschrei der Natur.



*Sie möchten gern weiterlesen?
Das Buch „Holzbuckel“ erhalten Sie
unter der ISBN 3-929620-31-6
in Ihrer Buchhandlung
oder bei www.amazon.de*